

Silberwürfel

ÜBELBACHER

DAS ÜBELBACH-MAGAZIN

JÄNNER 2020



Foto: Karoline Eisenberger

ZUGESTELLT DURCH POST.AT



Die Seite des Bürgermeisters

WIR ALLE MÜSSEN UNS IMMER WIEDER
ÄNDERN – UND WIR TUN ES AUCH.

Sowohl der Umwelt- und Klimaschutz als auch die sozioökonomische Veränderung der Gesellschaft sind hoch emotionale Themen. Schon klar, gehen sie doch uns alle an!

Warum die ganzen Herausforderungen dazu zu selten als Chance, sondern oftmals eher als Störung des Gewohnten empfunden werden, überrascht mitunter.

Die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit, also die kognitive Dissonanz, macht jede Verhaltensänderung schwer.

Aber wer soll es im Lichte des wiederholten Scheiterns von Klimagipfel sonst richten, wenn es nicht wir alle richten? Ich bleibe zuversichtlich!

Vor 30 Jahren sind mitunter sieben Menschen, nicht angegurtet, in einem PKW gesessen. Die Erwachsenen im Auto haben geraucht, egal ob Kinder im Auto waren. Solche Bilder sieht man heute fast nicht mehr. Das ist nur ein Beispiel dafür, wie sich unsere Vorstellungen und unser Verhalten ändern lassen. Dafür ist es notwendig, die wichti-

gen Themen auf der Agenda zu halten. Die neue Landesregierung macht das mit ihren Schwerpunktsetzungen im Regierungsprogramm, und auch wir wollen diesen Themen immer wieder einen breiten Raum geben – wie zum Beispiel auch in dieser Ausgabe des Silberwürfels.

Es gelingt uns in Übelbach, die wesentlichen Zukunftsfragen im Rahmen des Möglichen zu bearbeiten. Das erwarte ich mir auch von den nächsten fünf Gemeinderatsjahren, die mit der Gemeinderatswahl am 22. März 2020 beginnen. Schon jetzt bitte ich alle Übelberinnen und

Übelbacher, ihr Stimmrecht wahrzunehmen und zur Wahl zu gehen. Gleichzeitig hoffe ich auf eine wertschätzende Wahlauseinandersetzung.

Alles Gute im Jahr 2020

Ihr Bürgermeister

Ing. Markus Windisch



IMPRESSUM: „Silberwürfel“ ist das amtliche Nachrichtenblatt der Marktgemeinde Übelbach und geht an alle Haushalte der Gemeinde. Erscheint periodisch ein bis zwei Mal pro Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Ing. Markus Windisch, Alter Markt 64, 8124 Übelbach
Redaktion u. Texte: Arbeitsgruppe Silberwürfel der Marktgemeinde Übelbach (Sonja Zuser, Franz Mühlbacher, Mag. Bernhard Schwarzenegger, Bgm. Ing. Markus Windisch)
Fotos: Archiv der Marktgemeinde Übelbach, Donner u. a.
Gestaltung und Produktion: michen & trummler, Übelbach



PEFC-zertifiziert
Dieses Papier
stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at



Neue Möglichkeit für große Veranstaltungen

Mitnutzung des Bauakademie-Festsaals ist eine günstigere Alternative als der Umbau des bestehenden Festsaals.

DIE AKTUELLE NUTZUNG DES FESTSAALES MIT GERADE MAL DREI PRIVATEN UND VIER ÖFFENTLICHEN VERANSTALTUNGEN SOWIE 80 TURNSTUNDEN PRO JAHR RECHTFERTIGT KEINE MILLIONEN-INVESTITION. ZUMAL ES MIT DER MITNUTZUNG DES FESTSAALES DER BAUAKADEMIE EINE AKZEPTABLE ALTERNATIVE GIBT.

Vermutlich seit seiner Errichtung ist der Festsaal, der zunächst Mehrzweckhalle genannt wurde, immer wieder hinterfragt worden. Das hat sicher auch damit zu tun, dass vor mehr als 40 Jahren ein konkretes Nutzungskonzept fehlte oder sich ein solches eher entwickelte als es zunächst gedacht war.

Nun, jetzt ist es an der Zeit, eine neue Entscheidung zu treffen. Der Saal ist nicht nur baulich, sondern auch hinsichtlich der Veranstaltungssicherheitsverordnung so nicht mehr zu erhalten. Die vom Land finanzierte Studie, die als Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat dient, hat insofern ein klares Ergebnis mit sich gebracht, dass sich weder eine umfassende Sanierung mit € 2.300.000,— noch ein Neubau an Ort und Stelle mit € 4.400.000,— in absehbarer Zeit hinsichtlich der Relevanz des Saales wirtschaftlich wie politisch rechtfertigen ließen. Bgm. Windisch: „Wir sind in der privilegierten Situation, dass es für

fast alle Fest- und Feierlichkeiten in unseren Gaststätten geeignete Locations gibt. Zudem haben wir für großen Platzbedarf nun auch noch den Festsaal der Bauakademie als Alternative. Dass nicht alle Konditionen gleich bleiben, rechtfertigt nicht eine millionenschwere Investition.“

Ein diesbezüglicher Kooperationsvertrag wurde mit der Bauakademie geschlossen. Bgm. Windisch weiter: „Weniger privilegiert sind wir, was unsere Finanzkraft betrifft. Übelbach hat sicher in den nächsten zehn Jahren nicht das Geld, um eine Festsaalinvestition zu stemmen. Dass dieses Faktum von der SPÖ-Fraktion nicht erkannt wird, überrascht mich.“ Damit scheint zumindest eine – wenn auch im Gemeinderat nicht einstimmige – Entscheidung getroffen: Die Marktgemeinde Übelbach erspart ihren Bürgerinnen und Bürgern einige Millionen Euro an neuen Schulden, die rentable Investitionen sonst nicht ermöglichen würden.



Fotos: Bauakademie

Mit der neuen Gastro-Ausstattung finden Veranstalter in der Bauakademie eine optimale Infrastruktur vor.

Zeitleiste 2019

14.01.2019

Fertigstellung des ersten Gaulhofer-Kunststofffensters in Übelbach

14.01.2019

Gemeindeversammlung mit den Themen Klimaschutz, Verkehrsinfrastruktur und Leitungskataster



Banntaiding

Die Bürgerversammlung



Der Übelbacher
Banntaiding-Becher

DIE GEMEINDEVERSAMMLUNG DIENT DER AUSSPRACHE UND INFORMATION ÜBER DIE KOMMUNALEN BELANGE. DAS OFFENE MIT-EINANDER ZEICHNET ÜBELBACH AUS.

HEUER AM 13. JÄNNER

Die Banntaiding-Sitzung geht auf einen alten Brauch in Übelbach zurück, wonach sich immer am ersten Montag nach Erhardi die Bürger zu wichtigen Besprechungen über die gemeinsamen Vorhaben des Ortes versammelt haben.

Vor etlichen Jahren wurde diese Idee wieder aufgegriffen und mittlerweile ist die Gemeindeversammlung wieder Tradition in Übelbach und erfreut sich je nach Themenlage einer guten Besucherinnen- und Besucherfrequenz. Überdies ist eine Veranstaltung dieser Art rechtlich gemäß Volksrechtegesetz zwingend abzuhalten.

Die Gemeindeversammlung ist Informations- und Diskussionsveranstaltung. Sie fördert öffentlich die Motive und Sehnsüchte ihrer Protagonisten an den Tag und ist somit Bühne der Inszenierung transparenter Gemeindepolitik, gleichermaßen für Widerspruch und Konsens – das heißt: gesellschaftliches Zusammenleben! Alle Beteiligten können in ihrem Vermögen als Akteurinnen und Akteure der Gesellschaft sichtbar werden. Eine im Sinn der gesamten Gesellschaft denkende Haltung gebietet Destruktivität Einhalt. Mit Konstruktivität können alle voneinander profitieren: Wer gibt, gewinnt.

Übelbacher Banntaiding-Versammlung

Gemeindeversammlung gemäß § 177 Volksrechtegesetz

Montag, 13. Jänner 2020, 19 Uhr

BAU Akademie Übelbach

Zuvor um 18 Uhr Hl. Messe in der Michaelskapelle

15.01.2019

Gemeinde verkauft die Schenkung (Landwirtschaft) von Theresia Preidler

31.01.2019

Doris Palzer schließt das Cafe Milano.

04.02.2019

Ausstrahlung der Doku „Süße Lügen“ auf ORF III mit dem Übelbacher Kindergarten als positives Beispiel

Gemeinderatswahl am 22. März



Die letzte Gemeinderatswahl im März 2015 hatte folgendes Ergebnis gebracht: 10 Mandate für die ÖVP und 5 Mandate für die SPÖ. Der solcherart zusammengesetzte Gemeinderat kann zurückblickend auf eine überaus gedeihliche und konstruktive Zusammenarbeit verweisen. Fast alle Beschlüsse erfolgten einstimmig, bei lediglich fünf Beschlüssen war sich der Gemeinderat nicht einig.

Bei der Gemeinderatswahl 2020 wird es wieder drei Möglichkeiten der Stimmabgabe geben:

- am vorgezogenen Wahltag am 13. März 2020 im Sitzungssaal des Marktgemeindefamtes von 16:00 bis 19:00 Uhr
- am Wahltag in den jeweiligen Wahllokalen
- und mittels Briefwahl oder vor der besonderen „fliegenden“ Wahlbehörde.

Für die Briefwahl und für die besondere Wahlbehörde muss eine Wahlkarte beantragt werden. Die automatisch zugeschickte Wählerinnen-/Wählerverständigungskarte ist keine Wahlkarte.

Wer in das Wahllokal wählen kommt, möge bitte seine WählerInnenverständigungskarte und einen Lichtbildausweis mitbringen.

Nudging Zum *Besseren* anstoßen

DAS ANSTOSSEN ZU EINER BESSEREN VERHALTENSWEISE NENNT MAN NUDGING. DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER RICHARD TALER HAT FÜR SEIN KONZEPT UND SEINE FORSCHUNGEN ZUM THEMA NUDGING DEN WIRTSCHAFTSNOBELPREIS BEKOMMEN.



Im letzten Silberwürfel vor einem Jahr haben wir eine Doppelseite zu diesem Thema gebracht – mit Gewinnspiel. Gewonnen hat Isabell Vallaster. Sie war jeden Monat Vorbild mit einer guten Tat bzw. Idee. Diesem Preisauschreiben lag die Idee zugrunde, im Silberwürfel einen Nachhaltigkeits-schneeball anzustoßen. Leider war der Erfolg hinsichtlich der relativ geringen Teilnahme eher mäßig. Dies heißt aber nicht, mit dem Versuch, das Bessere als Standard zu implementie-

ren, aufzuhören. Es heißt lediglich, dass man dabei noch besser werden muss.

Bgm: Windisch: „Auch wenn nicht viele mitgemacht haben – ich weiß dennoch, dass viele Übelbacher Haushalte viel für die Umwelt tun. Danke dafür!“ Aber eines ist leider auch klar: Die Bremsklötze, privat wie auch öffentlich, sind ein vollgepackter Alltag, der zu wenig Zeit für die Nachhaltigkeits-muse lässt, und unsere bekannten Maßstäbe ohne menschliches Maß.



Isabell Vallaster ist die Gewinnerin unseres Nudging-Gewinnspiels. Sie hat Monat für Monat eine „gute Tat“ geliefert.

26.03.2019

Angelobung von Julia Jauschnig als neue Gemeinderätin

01.04.2019

Inkrafttreten des neuen Gesundheitstelefon unter der Nummer 1450

06.04.2019

1000 Kräuterpflanzen werden vorm Nah&Frisch-Markt von der Gemeinde verteilt.





Demokratie-Projekt an unserer Volksschule

Die Einhornpartei, die Eulenpartei, die Kukuruzpartei

IM VERGANGENEN NOVEMBER WURDE IN DER VOLKSSCHULE EIN PROJEKT ZUM THEMA „**DEMOKRATIE – WIR WÄHLEN EIN SCHULPARLAMENT**“ DURCHFÜHRT. FEDERFÜHREND WAREN DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER VIERTEN KLASSE.

Von Karin Scherer

Die Nationalratswahl und die Landtagswahl waren Motivation für dieses Projekt. Der Einblick in unser demokratisches Wahlrecht war das theoretische Ziel dieses Projekts, ein gewähltes Schulparlament ein praktisches Ergebnis. Das Interesse der Schülerinnen

und Schüler war geweckt. Drei Parteien wurden gegründet, der Wahlkampf konnte beginnen. In allen Klassen der Volksschule wurden Kuchen und Kekse als Wahlgeschenke ausgeteilt. Mit Wahlversprechungen (neues Go-Kart für die Hofpause etc.) wurde nicht gespart. Eifrig

wurde Wahlwerbung mit Plakaten und Flyern betrieben. Am Tag der Wahl gelobte die Klassenlehrerin die Wahlhelfer und Wahlbeisitzer aus allen Schulstufen an. So wurden Namen auf Listen abgehakt, Wahlzettel ausgegeben und die jungen Wählerinnen und Wähler >>

10.04.2019

Diskussionsabend zur bevorstehenden EU-Wahl mit der späteren MEP Simone Schmidtbauer

11.04.2019

Info-Abend mit dem Zivilschutzverband zum Thema Black Out

16.04.2019

Einsturz des „Pfarrerstadls“ im Zuge von Baumaßnahmen



Fotos: Hirtler



Die Schülerinnen und Schüler waren mit großer Begeisterung dabei, als es darum ging, Demokratie in all ihren Facetten wie Wahlwerbung, Stimmabgabe und Koalitionsverhandlungen nachzuerleben.

>> ler zur Wahlkabine gebeten. Die Stimmzettel kamen in die gebastelte Wahlurne und wurden anschließend ausgezählt. Bald stand der Gewinner der Schuwahl fest: Die Einhorn-Partei hatte überzeugt. An ihr lag es nun, Koalitionsgespräche zu führen. Nach sehr kurzen Verhandlungen war die Regierung gebildet. Wahlsieger und Wahldritter hatten sich geeinigt. Sie bildeten gemeinsam ein Regierungsteam, legten den Schulkanzler, die Minister und einen

Schulsekretär fest. Die Schulkanzlerin wurde schließlich mittels Losentscheid bestimmt, da keine Einigkeit erzielt werden konnte. Eine feierliche Angelobung durch Frau Direktor Hofer samt Vorstellung aller Regierungsmitglieder (Schulkanzlerin, Vizekanzler, Technikminister, Jausenministerin, Hofpausenminister, Nachrichtenministerin, Hilfsministerin, Konfliktminister und Schulsekretär) rundete das Projekt ab.

Die Kinder waren mit vollem Eifer und Einsatz bei der Sache, freute sich Projektinitiatorin und Klassenlehrerin Karin Scherer. Sie fand tatkräftige Unterstützung in der Religionslehrerin Christine Lackner. Ein Danke auch dem gesamten Team der VS Übelbach für die Mitwirkung an diesem gelungenen Projekt. Das Projekt und die Herausforderungen einer Wahl wurden auch bei einem Besuch bei Bürgermeister Markus Windisch besprochen.

25.04.2019

Spatenstich für umfassende Sanierung des Schulzentrums Deutschfeistritz

06.05.2019

Letzter Wetterbericht von der Reicherhöhe auf Radio Steiermark

18.05.2019

Auch Übelbach spricht über das Ibiza-Video von FPÖ Obmann HC Strache, in dem er mit dem „Verkauf der Republik“ dealt.



Schule mit Weitblick und viel Gefühl: unser Polytechnikum

UM JUNGE MENSCHEN BESTMÖGLICH AUF DIE BERUFSWELT VORZUBEREITEN, GEHT UNSER POLYTECHNIKUM INNOVATIVE WEGE. ES SCHLÄGT DIE BRÜCKE ZUR WIRTSCHAFT, DIE MEHR DENN JE QUALIFIZIERTE ARBEITSKRÄFTE BRAUCHT. NUR SO IST ES MÖGLICH, ZUVERSICHTLICH IN DIE ZUKUNFT ZU BLICKEN, FÜR JEDEN EINZELNEN, ABER AUCH FÜR DIE GESAMTE GESELLSCHAFT.

Von Markus Oberländer

Schwerpunkte setzen, Zukunft schaffen

Die Schulzeit an der PTS Deutschfeistritz sticht mit umfassenden Möglichkeiten hervor: Mit drei Wochen Schnupperpraxis, Betriebsexkursionen, Tagen der Wirtschaft, Kooperationen mit Unternehmen, Bewerbungstrainings aber auch einem modularen Sportprogramm und einem innovativen Informatik-Unterricht setzt die Schule Schwerpunkte, die auf das Leben danach vorbereiten.

Umbau

Das Motto „Alles neu“ gilt auch für die PTS im Zuge des Schulumbaus des Schulzentrums Deutschfeistritz. Das Poly bekommt brandneue, großzügig ausgestattete Werkstätten. Dazu zählen der Holz-Bereich, die Metall-Werkstatt, der Elektro-Raum und eine moderne Küche für den Tourismus-Bereich. Daneben sind noch vier permanente Klassen für 100 Schü-

lerinnen und Schüler und vier zusätzliche flexible Räumlichkeiten für gezielten Kleingruppenunterricht eingeplant.

Tag der offenen Tür

Großen Andrang gibt es alljährlich am Tag der offenen Tür, der nächste findet am 15. Jänner 2020 am derzeitigen Standort in Großstübing statt. Die sieben Fachbereiche Metall, Elektro, Holz/Bau, Handel/Büro, Tourismus, Gesundheit/Soziales und seit diesem Schuljahr Radio bieten interessierten SchülerInnen und Eltern einen intensiven Einblick in die fachpraktische Ausbildung an der Schule. Vorgestellt wird natürlich auch die Orientierungsstufe, in der vermehrt Deutsch, Englisch und Mathematik unterrichtet werden, um die SchülerInnen bestmöglich auf die Anforderungen von Aufnahmetests für die Lehrstellensuche und für weiterführende Schulen vorzubereiten. Eine weitere lebende

Fremdsprache (Italienisch oder Französisch) und ein Informatikunterricht im Rahmen des neuen Lehrplans der „Digitalen Grundbildung“ runden das Angebot der Orientierungsstufe ab.

Nicht fehlen darf die Vorstellung des Mopedführerscheins, bei dem die Theorieeinheiten kostenlos im Rahmen des Unterrichts stattfinden, und der neue modulare Turnunterricht, bei dem die SchülerInnen aus mehr als 25 Sportarten jede Woche selbst wählen können.

Ausgezeichnete Schule

Das Poly Deutschfeistritz ist eines von nur zwei ausgezeichneten Polys in der Steiermark, das den begehrten MINT-Preis 2018 für sich beanspruchen konnte. MINT steht dabei für „innovatives und begeisterndes Lernen in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik“ – gerade das macht auch das Poly >>

23.05.2019

Alle VS-Lehrerinnen werden mit iPads ausgestattet.

23.05.2019

Wohnungsübergaben des ersten Bauabschnitts der GWS-Wohnanlage

25.05.2019

Edith Bresnik ist Gast bei der Barbara-Karlich-Show (Thema „War's früher besser?“)



Fotos: Oberländer



Die PTS Deutschfeistritz bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, Gelerntes in eigens gegründeten Übungsfirmen praktisch anzuwenden.

>> Deutschfeistritz aus: Es wird eine moderne und zukunfts-sichere Ausbildung für die Jugend geboten. Daneben erhielt die PTS Deutschfeistritz als einziges Poly in der Steiermark das Gütesiegel „Bewegte Schule Österreichs“.

Holz-Offensive im Schulzentrum Deutschfeistritz

Die PTS Deutschfeistritz leistet Pionierarbeit und startete 2018 als erste PTS der Steiermark mit dem Schwerpunktprojekt „Holz

macht Schule“ der proHolz Steiermark. Die Holzbranche ist mit 55.000 Arbeitsplätzen einer der größten Arbeitgeber in der Steiermark. Gerade in der PTS ist es wichtig, die SchülerInnen im Fachbereich Holz bestmöglich auf die Berufswelt vorbereiten zu können.

Übungsfirmen in der PTS

Die PTS Deutschfeistritz bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, Gelerntes in eigens gegründeten Übungsfirmen prak-

tisch anzuwenden und erste Erfahrungen im Umgang mit Einkauf und Verkauf zu sammeln. Dabei wird auch ein eigener Webshop programmiert. Die Übungsfirma soll den SchülerInnen einerseits den richtigen Umgang mit MitarbeiterInnen zeigen und andererseits Themen wie Buchhaltung und Gesellschaftsformen praktisch anwenden lassen.

Markus Oberländer ist Standort-leiter der PTS Deutschfeistritz.

26.05.2019

Europa-Wahl (VP: 34,55%, SP: 23,89%, FP: 17,2%, Grüne: 14,08%, Neos: 8,44%)

29.05.2019

Nachfahren von US-Soldaten, die im 2. Weltkrieg über Übelbach aus einem Bomber abgesprungen sind, besuchen Übelbach.

05.06.2019

Sanda Peham tritt bei der Karlich-Show auf (Thema Wegwerfgesellschaft).



Mehr *nachhaltiger* Strom

UM DIE ENERGIEWENDE ZU SCHAFFEN UND DIE KLIMAVERSCHLECHTERUNG ZU BREMSEN, WERDEN WIR MEHR NACHHALTIGEN ELEKTRISCHEN STROM PRODUZIEREN MÜSSEN.

Klimaschutz

In Europa sinken die Investitionen in erneuerbare Energie. In China steigen sie ungebrochen und sind auch absolut höher, selbst in Indien und in den USA steigen sie, auch wenn sie noch nicht das europäische Niveau erreicht haben (www.addendum.org/energiewende/100-prozent-oekostrom/, 09.12.2019). Dass wir auch in Österreich noch Defizite in der Stromproduktion aus erneuerbarer Energie haben, ist bekannt. 2017 wurde es in nur zwei Monaten geschafft, den benötigten Strom selbst zu produzieren. Dabei gibt es Monate mit mehr als 2 TWh an Strom aus fossiler Energie und Monate mit mehr als 1 TWh an Stromimporten hauptsächlich aus deutschen Atomkraftwerken (<https://www.addendum.org/energiewende/die-gruene-wende/>, 09.12.2019).

Drei Dinge sind daher in den nächsten Jahren notwendig: Investition in das Leitungsnetz, redundante Systeme für „Insellösungen“ im Falle von Black Outs und das Errichten neuer Kraftwerke mit erneuerbarer Energie. Die Investitionen ins Stromsparen und das Heben von Effizienzpotential dürfen dabei nicht vergessen werden.

Alle sind gefordert, ihren Energieverbrauch zu optimieren. Auch Übelbach bietet dafür Möglichkeiten. In der „grünen“ Investition liegt sehr viel Potenzial, das in jegliche Richtung ein Profit für unsere Gesellschaft sein kann.

€ 1780 Mrd. werden weltweit pro Jahr für Rüstung ausgegeben. Das Abwenden der Klimakatastrophe kostet laut Öko-Ökonomen mit € 830 Mrd. nicht einmal die Hälfte.

21.06.2019

Jubiläumsfest „100 Jahre Gaulhofer“ mit Tag der offenen Tür

22.07.2019

Nach erfolgten Vorbereitungsarbeiten (Abbruch von Bauteilen) Baustart der Kindergarten-Erweiterung

31.07.2019

Trafik im Alten Markt hat den letzten Tag geöffnet.



Gegen die Verschwendung

DIE ÖSTERREICHISCHE ABFALLHIERARCHIE – EIN TRICHTER MIT DEM BESTEN GANZ OBEN – FASST GUT ZUSAMMEN, WIE MAN HANDELN SOLL:

1. ABFALL-VERMEIDUNG
2. VORBEREITUNG ZUR WIEDERVERWENDUNG
3. RECYCLING
4. SONSTIGE VERWERTUNG (z.B. energetisch)
5. BESEITIGUNG



Märchen halten sich gut – die der Gebrüder Grimm genauso wie moderne Märchen. Fakten sind oft komplexer und weniger spektakulär als das Nebulose, das noch keinen Beweis antreten muss.

Fakt ist:

- Mülltrennen ist wichtig. Der getrennte Müll wird nicht wieder zusammengeworfen. Wenn doch, sind es begründbare Einzelfälle.
- Lebensmittel sind (bitte den Wortsinn beachten) *mindestens haltbar bis* – und nicht *absolut tödlich ab*.
- Wenn man nur das einkauft, was man tatsächlich braucht, spart man Geld und schont die Umwelt.
- In Graz Umgebung werden so viele Lebensmittel in den Restmüll geworfen wie alle BewohnerInnen der Gemeinde Laßnitzhöhe im Jahr zum Essen brauchen. In der Steiermark sind es unglaubliche 18.400 Tonnen pro Jahr. (Statistisch



Foto: AWV

auf Übelbach umgelegt, sind das 29.604 kg pro Jahr.)

- Eine – leider utopische – hundertprozentig korrekte Mülltrennung würde Übelbach insgesamt mehr als 50.000 Euro pro Jahr ersparen.

Lebensmittelverschwendung betrifft Arm wie Reich gleichermaßen. Ein bewusster Einkauf ist ein großer Beitrag für den Klimaschutz und für das persönliche Budget.

Die regionalen Medien sind voll davon, viele Initiativen in Graz Umgebung kämpfen gegen die Verschwendung. In Übelbach ist es der Tauschmarkt der Frauenbewegung, in anderen Ge-

meinden sind es die Kostnix-läden, die Team-Österreich-Tafel, to-good-to-go- und food-sharing-Projekte. Dass auch hier Anglizismen verwendet werden, hat damit zu tun, dass diese Initiativen hip, also modern sind und mehr den ökologischen als den sozialen Zweck im Fokus haben.

Wäre das auch was für Übelbach? Wer möchte helfen, mit einem Projekt auch in Übelbach der Verschwendung Einhalt zu gebieten. Wenn jemand Interesse hat, bitte im Gemeindeamt melden. Die Marktgemeinde Übelbach unterstützt solche Projekte gerne.

02.08.2019

Bgm. Windisch lädt alle ehemaligen und aktiven Gemeinderäte zum Plotscherbauer ein.

04.08.2019

Jubiläumsfest „100 Jahre Übelbacherbahn“ mit Sonderzügen, Sonderbriefmarke, Kinderprogramm und Gewinnspiel

01.09.2019

Rosi Preiß-Hyden schließt nach 25 Jahren ihr Gasthaus im Alten Markt.



Erfolg hat drei Buchstaben: TUN

Öko machen wir Und wir werden immer besser

Von Bgm. Markus Windisch

DER DRUCK AUF „VERÄNDERER“ WAR SCHON IMMER GROSS. DENN GROSS IST DIE ANGST VOR VERÄNDERUNGEN. UND NICHT ALLE SEHEN IN VERÄNDERUNGEN CHANCEN. DABEI SAGT EIN SPRICHWORT VON G. F. LICHTENBERGER: „**ICH KANN FREILICH NICHT SAGEN, OB ES BESSER WIRD, WENN ES ANDERS WIRD. ABER SO VIEL KANN ICH SAGEN: ES MUSS ANDERS WERDEN, WENN ES GUT WERDEN SOLL.**“

Gemeindepolitik ist kaum angehalten, ideologisch zu sein. Meistens stimmt das. Es ist einfach so, dass die Themenlagen auf kommunaler Ebene in den letzten Jahrzehnten nicht zerredet wurden. Meistens bringt der Mut zur Verbesserung bessere Ergebnisse mit. Dass klare Mehrheiten klare Entscheidungen mit sich bringen, tut in einer beliebiger werdenden Welt ohnehin gut. >>

16.09.2019

Übelbach wird von der Wirtschaftskammer mit dem „Goldenen Boden“ ausgezeichnet.

29.09.2019

Nationalratswahl (VP: 43,03%, SP: 22,81%, FP: 21,05%; Grüne: 6,19%, Neos: 4,44%)

29.09.2019

„Übelbacher Michaeli-Kirtag“; tags zuvor das dritte „Übelbacher Saumwegesperren“



>> Exemplarisch und beispielhaft ist die Umwelt- und Klimapolitik von Übelbach. Der Übelbacher Gemeinderat hat, nicht erst in den letzten Jahren, sondern schon seit Jahrzehnten, dieses Thema umfassend auf der Agenda. Dankbar ist der Gemeinderat, dass einzelne Themen von Bürgerinitiativen unterstützt wurden.

Mobilität

- Erhalt der Eisenbahnstrecke Übelbach – Peggau (1986 und 2016) und Aufwertung zur S11 (2012)
- Implementierung des bedarfsorientierten MicroÖVs *GUST-mobil* mit mehr als 40 zusätzlichen Haltestellen (2017)
- Errichtung einer E-Ladestation für die Elektromobilität

Energie

- Bio Nahwärmeheizwerk (1986)
- Ökostrom aus Übelbach (Der

Start erfolgte 2009, aktuell werden mehr als 1000 „Ü“-kWp erzeugt – das ist mehr als 400 Haushalte pro Jahr an Strom brauchen.)

- Energie sparen. Nicht erst seit LED in ist, setzt die Marktgemeinde Übelbach auf das Thema Energie-Sparen. Fast alle Heizzentralen sind auf dem letzten Stand und die bereits sparsameren Natriumdampflampen der Straßenbeleuchtung werden, wenn sie kaputt sind, durch LED-Lampen ersetzt.
- Alle Gemeinde-Objekte verzichten auf fossile Energie für Raumwärme und Warmwasser.

Viele weitere wichtige Projekte ergänzen dieses Thema. Die Gemeinde verleiht Mehrweggeschirr: 1/8-Weingläser, Trinkbecher und Keramikhäferl. Wir haben Tragtaschen aus alten Stoffresten genäht, die Umweltbildungsgemeinde implementiert und mit dem Thema *Essbare Gemeinde* gezeigt, dass „Öko-Sein“ nach außen hin eine enorme Resonanz hat. Dass auch alle Übelbacher Haushalte an den öffentlichen Kanal angeschlossen und 90% der restlichen 52 Haushalte eine biologische Kläranlage haben, wird bei diesem Thema zu oft vergessen.

Die Gemeinde hilft den Übelbacher Haushalten mit Förderungen und mit inhaltlicher Unterstützung, wenn sie einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten. Wir sind Teil einer Klima- und Energie-Modellregion und einer Klimawandel-Anpassungsregion.

Mit Workshops des Abfallwirtschaftsverbandes in der Schule,

mit einer regionalen Kreislaufwirtschaft und auch mit Tauschmärkten versuchen wir, der Verschwendung Einhalt zu gebieten. Auch Ökomarketing gehört dazu: Im letzten Frühjahr haben wir 1000 Kräuterpflanzen ausgegeben, heuer werden wir Samenmischungen für Blühwiesen verteilen. Dass das Gemeindepapier, der *Silberwürfel* und der *Gleinalmschrei* aus PEFC-zertifiziertem Papier sind, versteht sich von selbst.

Geht da noch mehr? Ja! Alles was Sie zuvor gelesen haben, soll nicht heißen „Wir tun eh schon viel“, sondern vielmehr soll es zeigen, was wir schon alles an Erfahrung gesammelt haben! Als Bürgermeister bin ich überzeugt, dass wir uns gegenseitig motivieren können, noch besser zu werden. Ich halte nichts davon, wenn uns die moderne Lebensrealität verboten wird, vielmehr glaube ich daran, dass das Verankern ökologischer Standards viel bringen wird.

Trotz kognitiver Dissonanz, also der Schere zwischen Wunschvorstellung und eigenem Handeln (Steigerungen im Bereich der individuellen Mobilität, bei Online-Bestellungen, Fernreisen und beim Fleischkonsum), denke ich, dass es einer Gesellschaft gelingen kann, neue Werte, die einer achtsameren Lebensweise ein größeres Gewicht beimessen, erstrebenswert zu finden.

Nicht zuletzt deshalb widmet sich auch diese Ausgabe des Silberwürfels Trends, die allgemein gültig sind, aber jedenfalls auch lokal diskutiert und bearbeitet werden müssen.

10.10.2019

Frauenbewegung Übelbach feiert ihr 60-Jahr-Jubiläum.

18.10.2019

Katastrophenschutzübung „Eibl 2019“ des Roten Kreuzes von GU

19.10.2019

Neuer Kommunal-LKW mit zusätzlichem Aufsatzstreugerät wird in Betrieb genommen.



Aus den Anfängen der Übelbacherbahn

2019 FEIERTE DIE ÜBELBACHTALBAHN IHR 100-JÄHRIGES BESTEHEN. OBWOHL ZWISCHENDURCH VON SCHLISSUNG BEDROHT, IST SIE JETZT ALS S-BAHN EIN FIXER BESTANDTEIL DES VERKEHRSNETZES. WARUM ABER GIBT ES EIGENTLICH EINE EISENBAHN VON ÜBELBACH NACH PEGGAU?

Von Bernhard Schwarzenegger

Leicht hatte sie es nicht immer, unsere Eisenbahn. Erst in den letzten Jahren wurde von der Nachbargemeinde Deutschfeistritz wegen der Eisenbahnkreuzungsverordnung die Schließung vorgeschlagen. Aber mitnichten: Die Kalamitäten zwischen der Steiermarkbahn und Deutschfeistritz sind beigelegt. Laut Verkehrslandesrat soll der Takt sogar noch verbessert werden.

Aber zurück zu den Anfängen: Am 3. September 1919 wurde die Lokalbahn Peggau – Übelbach eröffnet. Erste Bemühungen, eine Bahn als Seitenast und Zubringer zur Südbahn

(Wien–Triest) zu errichten, gab es bereits in den 1890er-Jahren, vor allem um den Güterverkehr der Papierfabrik und der Pulverwerke zu erleichtern. Aus Rücksicht auf die Pulverwerke plante man schon von Beginn an, den Betrieb elektrisch zu führen. Diese Technik stand allerdings noch ganz am Anfang, Erfahrungen damit hatte man vor allem bei Straßenbahnen.

Um den Bau einer eigenen Murrücke zu vermeiden, plante man zunächst die Bahn in Stübing an die Südbahn anzuschließen. Sowohl die Gemeinde Deutschfeistritz als auch das Land Steiermark sprachen sich gegen diesen, als zu wenig ausgereift eingeschätzten Entwurf aus.

Der Bau des E-Werks in Peggau 1908 brachte einen wesentlichen Impuls für den Bau der Übelbacherbahn. Damit war die Frage der Stromversorgung gelöst. Für die Finanzierung des Bahnbaus konnten unter anderem der Bezirk Frohnleiten, die Gemeinden Übelbach und Deutschfeistritz sowie die Papierfabrik Adolf Ruhmann & Sohn und Prinz Alfred von und zu Liechtenstein gewonnen werden.

Am 20. Dezember 1915 wurde die Konzession zum Bau und Betrieb der Lokalbahn erteilt. 1916, mitten im ersten Weltkrieg, begannen die Bauarbeiten, mit denen die Bauunternehmung E. Czezowiczka & Sohn aus Wien als General- >>

26.10.2019

„Übelbacher Steirerfest“ mit Eröffnung der Kindergarten-Erweiterung

10.11.2019

SV Übelbach ist Herbstmeister der Gebietsliga Mitte.

12.11.2019

Besuch von LH-Stv. Michael Schickhofer beim Roten Kreuz und bei Gepflegt Wohnen



Der weißgrüne Te1 im Jahr 1959

Fotos (Mayr, Luft, Wegenstein, Eisenschenk)
„Das Buch der Übelbacherbahn“, stb 1994



Mittagszug in der Zitöller Steigung, 1968



Im Vorjahr feierten die Bürgermeister und weitere Polit-Prominenz das 100-Jahre-Jubiläum der Übelbacherbahn.

>> unternehmer beauftragt wurde. Sie errichtete im Bereich der Ausweiche Deutschfeistritz einen Umschlagplatz mit Baubüro, Schuppen und Lager. Von hier aus baute man taleinwärts. Zunächst errichtete man eine schmalspurige Feldbahn, wodurch mit Plateauwagen und Kipploren Materialien an den jeweiligen Bauort gebracht werden konnten.

Der Bau der Bahn war nun wegen der Bedienung der Pulverwerke und der Papierfabrik kriegswichtig geworden. Deshalb stellte das k.u.k. Kriegsministerium auch 600 Kriegsgefangene als Ersatz für die zur Front eingezogenen Bauarbeiter „zur Verfügung“. 1917 blieben Schienenzuteilungen aus, da das Eisen für Kanonen gebraucht wurde, der Bahnbau kam zeitweise sogar zum Erliegen. Nach dem Ende des Krieges im November 1918 wurde mit Hochdruck weitergebaut.

Am 3. August 1919 wurde der bei der Grazer Waggonfabrik eigens bestellte Motorwagen Te1 angeliefert. Die ersten Testfahrten verliefen technisch zufrieden-

stellend, und so konnte trotz kriegsbedingter Ausstattungsmängel am Bahnkörper – etwa ein streckenweise ungenügendes Schotterbett – die polizeilich-technische Genehmigung für den Betrieb erteilt werden. Bei den folgenden Probe- und Einschulungsfahrten kam es aber zu einem schweren Zusammenstoß mit einer Dampflok. Der neue Triebwagen Te 1 musste in die Waggonfabrik zurückgestellt werden. Erst im Mai 1920 konnte er seine Aufgabe wahrnehmen.

Zwischenzeitlich wurde der Betrieb mit einer angemieteten Dampflok, die täglich voll ausgerüstet aus dem Heizhaus Graz zugeführt wurde, betrieben. Die Konzessions- und Eigentumsrechte wurden damals von der „Aktiengesellschaft Lokalbahn Peggau – Übelbach“ wahrgenommen.

Viele weitere interessante Geschichten rund um unsere Übelbacher-Bahn finden sich im sehr lesenswerten Buch „Das Buch der Übelbacherbahn“, herausgegeben von den Steiermärkischen Landesbahnen im

Jahr 1994, woraus auch der oben stehende Text zusammengefasst wurde.

Das Jubiläum 100 Jahre Bahnstrecke Übelbach–Peggau wurde heuer am 4. August beim Übelbacher Bahnhof und auf der Strecke gefeiert. Mehr als 800 Eisenbahnfans wurden begrüßt. Unter den Ehrengästen waren die Bürgermeister Michael Viertler, Hannes Tieber, Markus Windisch, die Nationalräte Karin Nussbaum und Ernst Gödl. Bgm. Viertler kam mit der guten Nachricht, dass das Thema Eisenbahnkreuzungen nun auch in Deutschfeistritz geregelt ist und damit der Bestand der Bahn seitens der Gemeinde Deutschfeistritz nicht weiter hinterfragt wird.

Viel los war auf den Schienen und am Bahnhof Übelbach: Die Elektrolokomotive 1142, die E-Lok 1216, der ET 4062, der ET 15, der ET 92 aus der Schweiz, der ET 4042 (in Übelbach ET11) aus Kärnten, der Rote Blitz, der ET 4024, der Zweiwege-Unimog, der Motorturmwagen X58, der Regionalbus „Citaro LE“ und der Regionalbus „S-Bahn Steiermark“ fuhren zum Jubiläum auf.



21.11.2019

Alle Klassen der VS Übelbach werden mit einem Beamer ausgestattet.

24.11.2019

Landtagswahl (VP: 40,41%, SP: 27,92%, FP: 18,27%; Grüne: 6,13%, Neos: 3,97%, KP: 3,29%)

20.12.2019

Eröffnung der zweiten Gleinalmtunnelröhre mit erneuter Präsentation „40 Jahre Autobahn durch das Übelbachtal“



Der Wald im (Klima-)Wandel

KEIN THEMA HAT DIE ÖFFENTLICHE DEBATTE IM LETZTEN JAHR SO BESTIMMT WIE DER KLIMAWANDEL. DAS IST AUCH KEIN WUNDER, DENN DIE AUSWIRKUNGEN SIND AUGENSCHENLICH. ALS WESENTLICHE URSACHE WIRD DER EINTRAG VON TREIBHAUSGASEN AUS DER VERBRENNUNG VON FOSSILEN BRENNSTOFFEN IN DIE ATMOSPHERE VERANTWORTLICH GEMACHT. DIE PLANUNGEN SEHEN JETZT VOR, DASS DIESER MITTELFRISTIG KOMPLETT UNTERBLEIBEN SOLL.

Von Franz Mühlbacher

Die Änderung des Klimas lässt sich durch diese Maßnahmen nur bremsen, aber nicht verhindern. Wer heute geboren wird, kann seinen 30. Geburtstag in einem Klima feiern, wie wir es heute in Radkersburg vorfinden. Das heißt also, erhöhte Temperaturen und lange Trockenperioden, aber dafür eine längere Wachstumsperiode in den Höhenlagen. Die Gefahr von starken Stürmen und schweren Gewittern steigt ebenfalls.

In diesem Artikel wird auf die Auswirkungen des geänderten Klimas auf den Wald eingegangen. Unser Gemeindegebiet ist geprägt davon, 83% Waldanteil sprechen eine deutliche Sprache. Viele Funktionen werden von ihm erfüllt. Er ist ein Wirtschaftsfaktor, dient zur Erholung, speichert Niederschläge und speist damit unsere Quellen, bremst den Wind, schützt Kulturland und Bauten, sorgt durch die Verdunstung für niedrigere Temperaturen, nimmt aus der Atmosphäre CO₂ auf und gibt Sauerstoff wieder ab. Eine Landschaft ohne Wald können wir uns nicht vorstellen. Vorweg das Positive: Der Wald ist grundsätzlich nicht in Gefahr.

Er wird in einigen Jahrzehnten anders aussehen, daran werden wir uns gewöhnen. Es ist zu hoffen, dass der Umbau schrittweise erfolgen kann und nicht abrupt durch Katastrophen ausgelöst wird, wie es in großen Gebieten Deutschlands, dem Waldviertel aber auch in Südtirol und Kärnten leider geschehen ist.

Die derzeitige Situation ist für den Wald herausfordernd. Durch die Hitze und die Trockenheit werden alle Bäume in Mitleidenschaft gezogen. Besonders trifft es die Fichte, welche in unseren Wäldern die dominierende Baumart ist. Die wirtschaftlichen Überlegungen der vergangenen Jahrzehnte haben zu dieser Entwicklung geführt. Doch gerade sie hat mit den geänderten Bedingungen schwer zu kämpfen. An vielen Standorten macht ihr die Trockenheit zu schaffen.

Dazu kommt, dass durch die wärmeren Witterungsverhältnisse die Entwicklungszeit der Borkenkäfer verkürzt wird. So gelingt es diesem Schädling, sich über einen längeren Zeitraum zu vermehren und inzwischen bis in die Almregionen vorzudringen.

Am folgenden Beispiel wird deutlich ersichtlich, was es bedeutet, wenn mehrere Generationen heranwachsen können. Aus 100 Borkenkäfern im Frühjahr werden mit der ersten Vermehrung 4000, dies steigert sich mit der nächsten Generation auf 80.000 und sollte es eine weitere geben, dann sind wir bei 1.600.000 gelandet. In den letzten Jahren sind wir bei diesen vier Generationen angelangt.

Schon 300 Schädlinge reichen, um eine Fichte absterben zu lassen. Der Baum versucht, durch vermehrte Harzproduktion die Eindringlinge abzuwehren. Das gelingt aber nur gut mit Feuchtigkeit versorgten Bäumen. Die durch die Trockenheit und durch Sturm an den Feinwurzeln geschädigten Bäume können dem Massenangriff nichts entgegensetzen.

Besonders schlimm ist es, wenn die Fichten in Form einer Plantage gehalten werden. So findet der Käfer auf engstem Raum ideale Bedingungen für seine Vermehrung vor. Damit die Schäden in Grenzen gehalten werden können, ist es notwendig, möglichst schnell die betroffenen Bäume zu fällen >>



Gesunder Wald



Kranker Wald mit einem vom Käfer befallenen Baum

Fotos: Mühlbacher

>> und aus dem Wald zu bringen. Der Erlös aus dem Holzverkauf ist für unsere Waldbesitzer die wirtschaftliche Grundlage. Damit dies auch in Zukunft gewährleistet ist, gilt es jetzt, die Entscheidungen über die Zusammensetzung des Waldes zu treffen. Erst in Jahrzehnten wird sich herausstellen, wieweit diese richtig oder falsch waren. Die zentralen Fragen sind: Welche Baumarten sollen die Fichte ergänzen? Wie soll der zukünftige Wald aussehen, damit die Bäume mit den geänderten Bedingungen gut zurecht kommen und bis zur Hiebreife heranwachsen können? Viele Forschungseinrichtungen beschäftigen sich mit dieser Frage, und nach heutigem Wissensstand ist die standortgerechte Diversität die Lösung. Also weg von der Fichtendominanz hin zu Mischwäldern mit

unterschiedlichem Bestand je nach Standort. Lärche und Tanne werden die Fichte ergänzen und neben Buchen, Ahorn und Eichen unseren Wald bestimmen. Aber auch mit Douglasie und anderen neuen Baumarten wird experimentiert. Die Zusammensetzung der Baumarten wird sich je nach Lage stark ändern. An sonnseitigen Hängen wird die Fichte selten werden, wogegen sie sich in schattigen Gräben noch lange halten wird. Eine große Herausforderung ist der Wildverbiss bei den neuen Baumarten. Das bedeutet zusätzlichen Aufwand in den ersten Jahren. Nicht nur für unsere Gemeinde ist der Wald ein zentrales Anliegen. Das Land Steiermark beschäftigt sich ebenfalls intensiv damit. Er ist ein großer Wirtschaftsfaktor, und daran hängt

die Identität der grünen Mark. Mit einem ehrgeizigen Programm soll im Laufe der nächsten zwei Jahre eine Landkarte mit empfohlenen Baumarten erstellt werden. Diese ist dann über eine App für den jeweiligen Standort abrufbar. Schon jetzt kann man sich über die dynamische Waldtypisierung auf der Seite agrar.steiermark.at informieren. Wer keinen Wald besitzt, kann auch etwas beitragen, um den Wald zu schützen. Die Gefahr eines Waldbrandes ist immer gegeben. Es ist wenig bekannt, dass es bei uns untersagt ist, im Wald zu rauchen. Diese absolut wichtige Verordnung soll jedem in Fleisch und Blut übergehen!

Besonderer Dank gilt Herrn Bezirksförster Ing. Hanshelmut Helm für die fachliche Beratung und den von mir kontaktierten Waldbesitzern für ihre Überlegungen.

A photograph of a forest path. The path is made of dirt and fallen leaves, leading into a dense forest. Sunlight filters through the trees, creating a dappled light effect on the path and the surrounding foliage. The trees are a mix of deciduous and coniferous species, with vibrant green leaves in the foreground and darker, more shadowed areas in the background.

„Bäume sind Gedichte, die die Erde an den Himmel schreibt“

Khalil Gibran

IM WALD SEIN TUT GUT. WAS VIELE VON UNS SCHON IMMER SPÜRTE, BESTÄTIGT NUN AUCH DIE WISSENSCHAFT, DIE SICH IN DEN LETZTEN JAHREN IMMER MEHR MIT DEN POSITIVEN AUSWIRKUNGEN DES WALDES AUF UNSERE GESUNDHEIT AUSEINANDERSETZTE.

Von Karoline Eisenberger

Warum wirkt ein Ausflug in den Wald so wohltuend?

Lange Zeit erklärte man sich die positive Wirkung damit, dass sich Menschen mehr bewegen, wenn sie sich in der Natur aufhalten, die Waldumgebung unsere Entspannung fördert, durch den Aufenthalt im Freien das Herz ruhiger schlägt, der Blutdruck sinkt und die Konzentration von Stresshormonen nachweislich weniger wird. Wir fühlen uns vitaler, weil der Wald uns dazu verleitet, unsere Sinne zu schärfen. Hier ein Knaack, dort ein grün bemooster Baumstumpf, unebene Wege und diese unvergleichlich frische Waldluft ermöglichen uns

Der Wald hilft uns auf vielfältige Weise beim Gesundbleiben. Er ist analog, darin liegt seine Kraft, in ihm können wir in seine Tiefe, in seine Dreidimensionalität wie in eine andere Welt eintauchen, die uns entschleunigt. Somit können wir, wenn wir es zulassen, eine tiefe Befriedigung erfahren – eine, die nicht steigerungsfähig und auch nicht steigerungsbedürftig ist. Weniger ist manchmal mehr.

eine facettenreiche Wahrnehmung, so ganz nebenbei, ohne dass wir uns großartig konzentrieren müssten.

Die Wissenschaft hat dazu eine Theorie entwickelt: „Attention-Restoration-Theory oder Aufmerksamkeits-Wiederherstellungstheorie“. Sie geht davon aus, dass wir in unserem Alltag, in der Schule, im Beruf unsere Aufmerksamkeit häufig zielgerichtet auf bestimmte Tätigkeiten richten, wie z.B. ein Telefonat, eine E-Mail, die Hausübung etc. und dadurch schnell erschöpfen. Im Wald prasseln zwar auch immer wieder neue Reize auf uns herein, jedoch nicht so zielgerichtet und weniger penetrant. Unsere Aufmerksamkeit ist während eines

Waldspaziergangs auch sehr aktiv, sie funktioniert jedoch automatisch, in der Zwischenzeit kann sich die „zielgerichtete Aufmerksamkeit“ ausruhen und erholen.

Dass der Blick ins Grüne der Natur mitunter schon reicht, konnte durch die „Blick-aus-dem-Fenster-Studie“ gezeigt werden. In Schweden fand man heraus, dass sich Patienten nach einer Operation wesentlich schneller erholten, weniger Schmerzmittel brauchten und schneller nach Hause entlassen werden konnten, wenn sie von ihrem Krankenbett aus auf Bäume vor dem Fenster blicken konnten. Im Gegensatz zu jenen, deren Zimmer nur Ausblick auf eine Betonwand boten.

Entspannung und Bewegung sind es jedoch nicht allein, die den Wald zu einem heilsamen Gesundheitsfaktor werden lassen. Wenn Sie die Luft in einem Wald einatmen, dann atmen Sie einen Cocktail aus bioaktiven Substanzen ein, die von den Pflanzen an die Waldluft abgegeben werden. Bäume, Sträucher, Pilze und die Bakterien des Waldbodens produzieren und setzen unzählige chemische Substanzen frei. Über diese sogenannten „Phytonzide“ kommunizieren die Pflanzen und Lebewesen im Wald miteinander. So nehmen Bäume beispielsweise wahr, wenn ihr Nachbar bestimmte Stoffe freisetzt, um Schädlinge zu bekämpfen und reagieren darauf mit vermehrter Produktion dieser Abwehrstoffe, obwohl sie noch nicht von Schädlingen befallen sind.

Wenn wir durch den Wald gehen, kommen wir mit einer Untergruppe von Phytonziden, den Terpenen der Pflanzenkommunikation, in Kontakt, die gasförmig sind. Diese nehmen wir vor allem über die Lunge, aber auch über die Haut auf. Bildlich gesprochen ist das menschliche Immunsystem in der Lage, die Kommunikation der Pflanzen auf ähnliche Weise, wie es die

Pflanzen selbst tun, zu entschlüsseln. Und auch mit der Steigerung der Abwehrkräfte zu reagieren.

Die chemischen Stoffe des Waldes nehmen in direkter Weise auf unser Immunsystem Einfluss, indem sich beispielsweise die Anzahl der natürlichen Killerzellen (Immunzellen, die krankhaft veränderte Körperzellen erkennen und zerstören) erhöht und deren Aktivität gesteigert wird, auch noch Tage nach dem Waldaufenthalt.

Der Wald hilft uns auf vielfältige Weise beim Gesundbleiben. Der Wald ist analog, darin liegt seine Kraft, in ihm können wir in seine Tiefe, in seine Dreidimensionalität wie in eine andere Welt eintauchen, die uns entschleunigt. Somit können wir, wenn wir es zulassen, eine tiefe Befriedigung erfahren – eine, die nicht steigerungsfähig und auch nicht steigerungsbedürftig ist. Weniger ist manchmal mehr.

Wir Übelbacherinnen und Übelbacher sind in der glücklichen Lage, diese kostenlose Gesundheitsförderung vor der Haustüre in Anspruch nehmen zu können. Unzählige Wanderwege und ein Waldanteil von 83% laden dazu ein. Nutzen Sie die Gelegenheit!





Warum Übelbacher Geschichtsforschung

IN ÜBELBACH GIBT ES EINE BREITE TRADITION DER BESCHÄFTIGUNG MIT DER GESCHICHTE UND KULTUR DES ORTES. HISTORISCH INTERESSIERTE ÜBELBACHER HABEN SICH IN VERSCHIEDENSTEN FORMEN MIT DER VERGANGENHEIT DES ÜBELBACHTALES AUSEINANDERGESETZT UND DAS ERARBEITETE FÜR DIE BEVÖLKERUNG ZUGÄNGLICH GEMACHT.

Von Bernhard Schwarzenegger

Der Bogen der historischen Betrachtungen ist recht weit gespannt und reicht etwa vom Übelbacher Häuserbuch über das „Kochbuch der Fini Zeilinger“, verschiedene Ausstellungen, dem 1995er-Forschungsprojekt „Übelbach – 50 Jahre danach“ bis hin zu universitären Arbeiten wie der Disserta-

tion von Dr. Maria Trummler über Wirtschaftsgebäude im Gleinalmgebiet.

Schon in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg hat Dr. Franz Scholze mit seinen Forschungen den Grundstock für das Übelbacher Häuserbuch gelegt und in der Festschrift zum 700-Jahre-Jubiläum 1968 einen ers-

ten Überblick über die Historie des Ortes gegeben.

Eine herausragende Persönlichkeit in der Beschäftigung mit der Ortsgeschichte war Dr. Erich Vaculik, der sich in vielen gut besuchten Vorträgen, upilbach-Beilagen zum Silberwürfel, aber auch durch die Gründung des Historischen Archivs der Markt- >>

Des Pfarrers Stadel

Es muss wohl in der Verantwortlichkeit der Pfarre oder der Diözese liegen, warum es aktuell zu keiner Lösung rund um das Thema Einsturz des Stadels kommt. Die Baufirma Swietelsky hat der Pfarre ein Vergleichsangebot gemacht, und die Gemeinde hätte dieses im Rahmen der Möglichkeiten und des Zeitwertes des Gebäudes auch noch finanziell aufgebessert – Lösungen für die Lagerung der Utensilien der Frauenbewegung und der Landjugend stehen seitens der Gemeinde seit Monaten zur Verfügung.

Dass die Geschädigten die Vergleichsangebote nicht annehmen und keine weiteren rechtlichen Schritte setzen, liegt in ihrer Verantwortung. Bgm. Windisch: „Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass mit

einem außergerichtlichen Vergleich die Angelegenheit rascher lösbar ist als mit einem Rechtsstreit. Wenn man sich aber weder für das eine noch das andere entscheidet, kann man niemand anderem die Verantwortung dafür geben, wenn es länger dauert. Ich habe unserem Herrn Pfarrer vorgeschlagen, für den Winter als Übergangslösung ein Carport zu errichten. Wenn er das Gefühl hat, er würde damit abgespeist werden, dann muss die Kritik wohl an die Diözese gerichtet sein. Im Übrigen ist die Gesprächsbasis mit der Diözese äußerst gut. In einem kürzlich geführten Gespräch wurde lediglich darauf hingewiesen, dass man eben noch prüfe, ob das Vergleichsangebot angenommen wird oder ob geklagt wird.“

Der Parkplatz an sich wurde

auch auf Wunsch der Pfarre errichtet. Dass die Gemeinde als Pächterin auftritt, soll gewährleisten, dass der Parkplatz allen und nicht nur den KirchgeherInnen zur Verfügung steht.

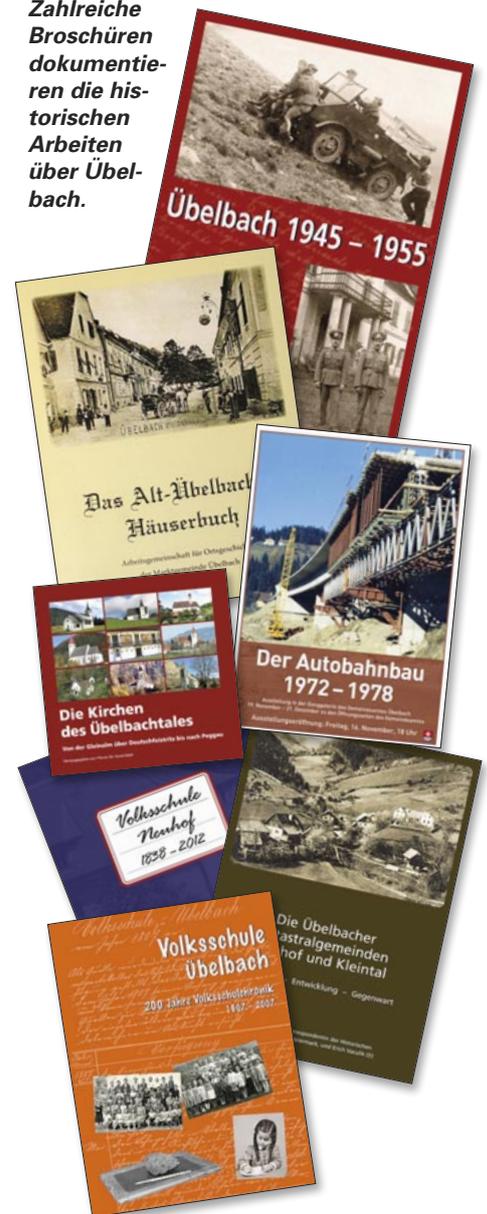
Die Pfarre hat als wesentliche Nutznießerin des Parkplatzes zur Errichtung keinen Kostenbeitrag leisten müssen. Darüber hinaus hat die Gemeinde den Bauschutt des vor vielen Jahren niedergerissenen, westlichen Stadelteils fachgerecht entsorgt. Bei der Entsorgung des Bauschutts wurde erkannt, dass dieser die Außenwand des bestehenden Stadels nicht mehr stützen kann. Daraufhin wurde gemeinsam mit der Diözese die Fa. Swietelsky mit der Sanierung der Außenwand unter Kostenteilung beauftragt. Alles andere ist die bekannte Geschichte.



Die Ausstellung „Fenster zur Vergangenheit“ im Jubiläumsjahr 2016.



Zahlreiche Broschüren dokumentieren die historischen Arbeiten über Übelbach.



>> gemeinde und der Arbeitsgemeinschaft für Ortsgeschichte große Verdienste um die lokale Geschichtsforschung erwarb. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte geht zunächst von einem persönlichen Interesse aus, verbunden mit der Bereitschaft, das Erarbeitete mit der Öffentlichkeit zu teilen. Dieses zunächst „private“ Hobby hat aber durch die Veröffentlichung Auswirkungen auf die gesamte Gemeinschaft des Ortes. Die Publikationen und Ausstellungen werden gerne angenommen und regen an, sich auch mit der eigenen konkreten Familien- oder Hofgeschichte in die Gesamt-Historie des Marktes und Landes einzuordnen. Damit wird ein Beitrag zum eigenen Selbstverständnis geleistet.

Aus der Geschichte kann man auch lernen, sie bildet: Wenn Sie den Artikel über die Anfänge der Übelbacherbahn in dieser Ausgabe lesen, so werden Sie auch etwas über die Absurdität des Krieges erfahren. Dort wird berichtet, dass die Bauarbeiter, weg von Arbeit, Heimat und Familie, an die Front geschickt wurden und Kriegsgefangene an ihrer Stelle arbeiten mussten.

Der Blick auf Vergangenes kann sich auch positiv auf das Erleben der Gegenwart auswirken. So ist etwa der Blick auf unsere

Pfarrkirche tiefer und reichhaltiger, wenn man sich vorher im Kirchenführer informiert hat. Die Sicherung historischer Gegebenheiten, etwa durch Luftbilder, kann auch bei offenen Fragen von Besitz- und Nutzungsrechten wertvolle Hinweise liefern. Vor allem ist die Beschäftigung mit unserer Vergangenheit aber eines: Bildung, die unser Leben bereichert und unser Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt.

Folgende Übelbacherinnen und Übelbacher haben sich mit der Geschichtsforschung beschäftigt, kleine Sammlungen angelegt, publiziert und diesbezüglich mit der Gemeinde kooperiert:

Dr. Franz Scholze, Dr. Erich Vaculik, BM Rudolf Leitner sen., Margarete Poglitsch, Oberst Manfred Reiterer, Ernst Nunner, Mag. Bernhard Schwarzenegger, DI Christian Landgraf, Dr. Maria Trummler, Hiltrud Vaculik, Hannes Kollar, Franz Mühlbacher, Ing. Markus Windisch, Luise Egger, Prof. DI Dr. Harald Egger, Harald Jantscher, Dr. Horst Hüttl, Annemarie Rottenmanner, Erwin Hirtner, ÖR Johann Katzbauer, Dir. Horst Dorner, Dir. Bernadette Duller, Dir. Franz Trinkaus, Ing. Erich Spörk.

Die geleistete Arbeit der Geschichtsforschung erfolgt ehrenamtlich. Bgm. Markus Win-

disch: „Ich bin allen, die unsere Geschichte aufschreiben und sammeln, den Quellen, Archiven und Menschen, die ihre Erinnerungen mitteilen und Fotos etc. zur Verfügung stellen, sehr dankbar.“



Wandel der Generationen

DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERT SICH. DAS TUT SIE IMMER. DAMIT DIESE VERÄNDERUNG KEINE BRUCHLINIEN MIT SICH BRINGT, INSBESONDERE ZWISCHEN DEN GENERATIONEN, IST DER WANDEL ZU GESTALTEN, ZU BEGLEITEN ODER EINFACH NUR ZU VERSTEHEN. UND SOMIT MÜSSEN WIR UNS AUCH AUF KOMMUNALER EBENE DAMIT AUSEINANDERSETZEN.

Von Gabriela Konrad

Die (Arbeits-)Welt befindet sich in einem starken (Werte-)Wandel. Menschen aus verschiedenen Altersgruppen mit heterogenen Zielen und Bedürfnissen treffen im Arbeitsumfeld aufeinander. Noch nie waren so viele Generationen mit derartig unterschiedlichem Verständnis über richtig und falsch, sinnvoll und sinnlos, nebeneinander gefordert, in Unternehmen zusammenzuarbeiten. Auch im privaten Bereich klaffen die Ansichten oft stark auseinander.

Junge und Erfahrene im Miteinander – eine Herausforderung, die schon immer bestanden hat und wohl noch längere Zeit bestehen wird. Außer, wir beginnen zu verstehen, wir hören auf zu urteilen und lassen uns auf die verschiedenen Wertewelten ein, um zu einem ge-

meinsamen Ziel zu gelangen. Während Menschen, die ungefähr vor 1965 geboren wurden, nach Struktur und Sicherheit streben, Arbeit und Karriere als wichtig erachten und sich Aufmerksamkeit für ihre Leistung erwarten, stehen Menschen, die nach 1995 geboren wurden, dieser Einstellung ziemlich verständnislos gegenüber. Bei der jungen Generation geht es vielmehr darum, dass der Akku vom Handy voll und guter WLAN-Empfang vorhanden ist. Und das soll keine Negativ-Darstellung sein! Sondern einfach nur auf andere Bedürfnisse und Wahrnehmungsfelder hinweisen.

Die Generation X (ca. 1965-1980) sucht zumeist nach Entwicklungsmöglichkeiten und sie will vorankommen. Wobei alles optimal in Balance sein sollte – >>



Foto: shutterstock

Junge Menschen sind gewohnt, in Entscheidungen eingebunden zu sein, so sind sie aufgewachsen. Und genau das braucht es auch in einer Gemeinde, einem Unternehmen, einem Verein.



>> die Work-Life-Balance hat Bedeutung. Hohe Lebensqualität und Wohlstand stehen im Mittelpunkt. Sie wollen sich etwas leisten können. Dafür arbeiten sie gerne selbstständig und wollen auch die Möglichkeit haben, ihre Arbeit frei zu gestalten.

Während die Generation X zu meist gut durch Erfolg und Karriere zu motivieren ist, zählen bei der Generation Y (1980-1994) andere Faktoren. Hier geht es darum, Arbeit und Leben nicht nur in Einklang miteinander zu bringen, sondern zu verbinden!

Sie verzichten schon auch gerne mal auf mehr Gehalt, wenn sie dadurch mehr Zufriedenheit in ihrem Alltag erlangen können. Sie wollen gestalten und Sinn haben in dem, was sie tun und hinterfra-

gen somit grundsätzlich alles. Genau dieses alles in Frage stellen hat sie auch zur Generation „Why“ gemacht. „Warum soll ich das tun?“ Oder anders formuliert: „Was ist für mich drin?“

Flexible Arbeits- und Arbeitszeitmodelle in Unternehmen

Eine neues Zeitalter im Arbeitsverständnis ist angebrochen. Die Vorstellung, ein Leben lang zu arbeiten und erst im Alter jene Dinge tun zu können, die Freude bereiten, ist für junge Menschen nicht vorstellbar. Auch – und das sei hier gesagt – nicht sinnvoll. Zeit für Familie und Freunde zu haben, spielt eine große Rolle. Das bedeutet für Unternehmen, dass es wichtig ist, neue Rahmenbedingungen zu schaffen, entsprechende Arbeits- und Arbeitszeitmodelle zu entwickeln.

Familie, Freizeit, Bildung und Arbeit müssen miteinander vereinbar sein. Home-Office, flexible Anwesenheitszeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten, Firmenkinderergärten in Unternehmen, Sabbaticals, Papamonat und vieles mehr. Die jungen Menschen wollen nicht unbedingt weniger arbeiten – sondern nur schlauer, effizienter und effektiver. Sie wollen das Leben leben und es mit Arbeit verbinden.

Freiheit zwischen Leitplanken auf der Straße zu einem sinnvollen Ziel

Junge Menschen wollen selbst bestimmen und mögen keine starren Systeme. Sie wünschen sich Vertrauen vom Arbeitgeber, von ihren Mitmenschen, ihrer Familie. Andererseits benötigen sie Anleitung, Struktur und klare Ziele und gerne auch eine Führungskraft, die sie mit ihren Visionen mitreißt oder einen Menschen in ihrer Umge-

bung, der ihnen hilft, Ideen für das eigene Leben zu entwickeln und ihnen Orientierung bietet. Sie wollen Verantwortung, aber nicht alleine sein. Sie wollen Begleitung, aber keine Befehle oder Bevormundung. Sie wollen mitgestalten und mitentscheiden, aber brauchen manchmal eine Extra-Einladung.

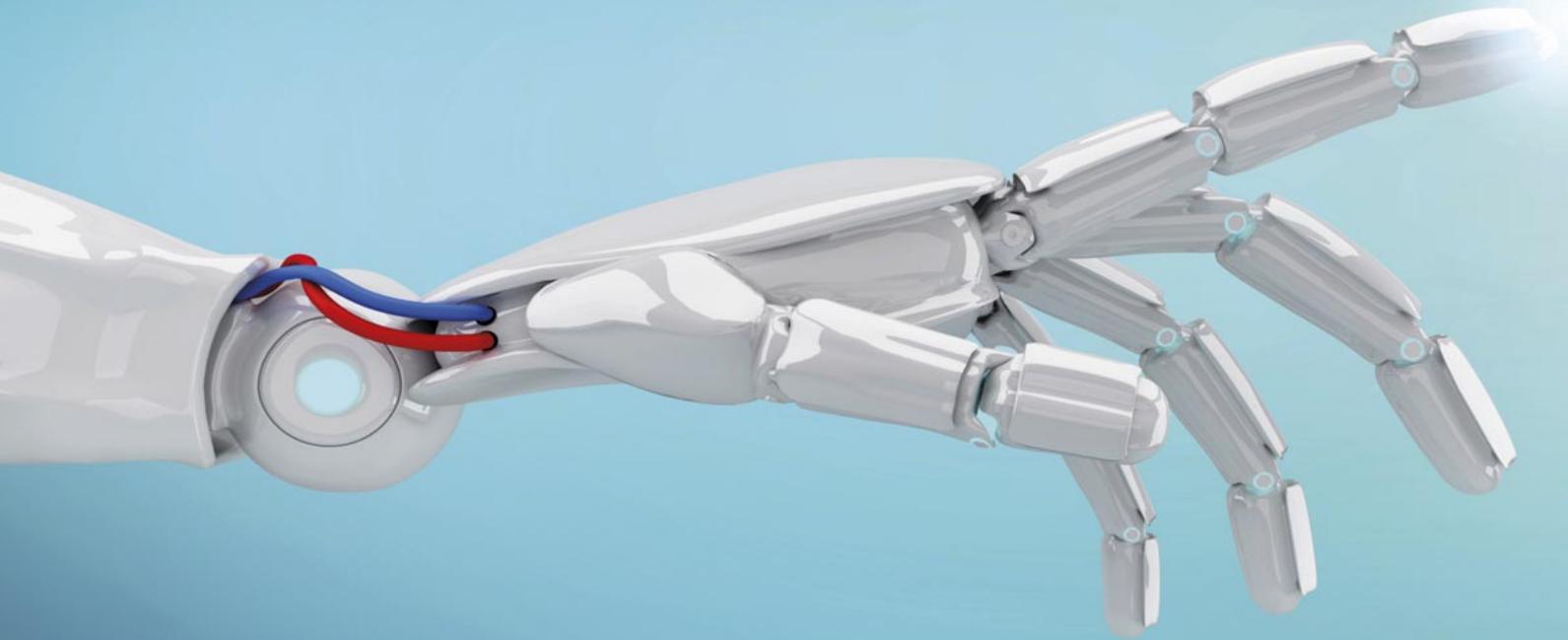
Fazit

Im Zusammenleben gilt es, Verständnis zu haben – die Älteren für die Jüngeren und umgekehrt. Sich gegenseitig die Meinung anzuhören und nicht abzuurteilen. Junge Menschen sind gewohnt, in Entscheidungen eingebunden zu sein, so sind sie aufgewachsen. Und genau das braucht es auch in einer Gemeinde, einem Unternehmen, einem Verein.

Es braucht jemanden, der etwas organisiert, ein Treffen in die Hand nimmt und dann die jungen Menschen mehr und mehr in die Entscheidungsprozesse offen einbindet. Sanft Verantwortung verteilt und immer wieder in Feedbackschleifen über das Erlebte und Erledigte oder eben auch noch nicht Erledigte reflektiert.

Es muss Sinn machen. Denn wir Menschen wollen insgesamt Bedeutung haben, bedeutsam sein. Und wenn der Mensch die Idee hat, etwas ändern – etwas bewegen zu können, dann beginnt er dies auch mehr und mehr zu tun. Und so werden auch wieder mehr Menschen wählen gehen...

Die Autorin dieses Beitrages, Gabriela Konrad, MSc, ist Trainerin, systemischer Coach und Unternehmerin, Lehrgangsführerin am WIFI, wohnhaft in Übelbach. www.gabrielakonrad.com



Roboter und Mensch Konkurrenten oder Partner

Von Franz Mühlbacher

Im letzten Silberwürfel hat sich ein Artikel mit der Thematik, ob die Computer die Arbeitsplätze zerstören, beschäftigt. Die Frage greift zu kurz. Schon immer gab es technischen Fortschritt, der große Änderungen in der Gesellschaft auslöste. Es begann mit einfachen Handwerkzeugen. Als nächster Schritt wurden Kräfte aus der Natur wie Wasser und Wind genutzt. Mit dem Einsatz der Dampfmaschine und der Elektrizität machte sich der Mensch von der Natur unabhängig. Die logische Weiterentwicklung ist die Computerunterstützung, womit autonome Arbeitsschritte durchgeführt werden können. Für manche ist diese Entwicklung ein Schritt in das Paradies zu einem Leben ohne

Arbeit, für andere eine Horrorgeschichte. Aber gibt es nur diese beiden Extreme?

Ein Anwendungsgebiet der Computertechnologie ist die Robotik und diese findet derzeit vor allem in den Fabrikhallen statt. Wird dies so überhand nehmen, dass es in Zukunft dort menschenleer sein wird?

In Teilbereichen ist dies heute schon der Fall. Für Arbeiten, wo das Werkstück sehr schwer ist, wo schlechte Arbeitsbedingungen herrschen wie Hitze, Lärm oder chemische Einflüsse, wo ein Non-Stopp-Betrieb gefordert ist und wo die Arbeit absolut monoton ist, da ist der Einsatz von Robotern absolut sinnvoll und wird niemandem einen erstrebenswerten Arbeitsplatz wegnehmen. Das Bild

der Lackierroboter in der Autoindustrie ist sicher vielen bekannt. Nebenbei hat der Einsatz dieser Helfer eine Fertigungsqualität ermöglicht, welche vorher nicht denkbar gewesen wäre.

Am Einsatz von Robotern führt also kein Weg vorbei. Ein besonderer Vorteil ist hier, dass durch die Programmierung eine Vielzahl von Aufgaben übernommen werden kann. Die Abläufe können ständig ohne komplizierte Umbauten verbessert werden.

Ein spezielles Anwendungsgebiet sind Fahrzeuge, die automatisiert Transportaufgaben übernehmen. Selbständig transportieren heißt, dass sich niemand mehr mit diesen Aufgaben befassen muss. Das >>



Foto: shutterstock

Ein Beispiel für Roboter sind Fahrzeuge, die automatisiert Transportaufgaben übernehmen. Das Fahrzeug weiß den Weg, weicht selbstständig Hindernissen aus, kontrolliert, ob alle Teile vorhanden sind, und meldet sich, wenn ein Problem auftritt.

Herzlicher Dank gebührt der ARTI Robots GmbH für die technische Beratung bei diesem Artikel.



Foto: ARTI Robots GmbH

>> Fahrzeug weiß den Weg, weicht selbstständig Hindernissen aus, kontrolliert, ob alle Teile vorhanden sind, und meldet sich, wenn ein Problem auftritt. Da gibt es ein großes Potenzial. Ein fix verbautes Transportsystem rechnet sich erst bei großen Stückzahlen. Ein flexibles System nutzt die Fläche ohne große Investitionen und kann auch mehrere Hallen verbinden. Grundsätzlich ist diese Lösung eine Antwort auf die Herausforderungen der jetzigen Zeit. Statt großer Stückzahlen mit der damit oft verbundenen Überproduktion wird immer genauer auf die Kundenwünsche eingegangen. Das bedingt eine hohe Flexibilität. Aufgrund der hohen Fertigungskosten in Europa sind

viele Industrien abgewandert. Mit der neuen Technologie besteht die Möglichkeit, Teile davon wieder bei uns anzusiedeln. In Zukunft werden Mensch und Roboter eng zusammenarbeiten. Eine völlige Automatisierung ist nicht anzunehmen und auch nicht erstrebenswert. Sicherlich werden durch den vermehrten Einsatz von Robotern weitere Arbeitsplätze wegfallen. Auf der anderen Seite können durch die neuen Möglichkeiten die Herausforderungen der Zukunft besser bewältigt werden. Ein zentrales Thema werden die steigenden Qualitäts- und Sicherheitsansprüche und die Entsorgung sein, wodurch wieder neue Arbeitsplätze entstehen werden. Durch den Wegfall

der schweren Arbeit wird die Erfahrung wichtiger und damit ältere Arbeitnehmer wertvoller. Der Schlüssel für einen erfolgreichen Einstieg in diese Technologie ist Bildung. Diese beginnt im spielerischen Umfeld der Elementarpädagogik, setzt sich in Volks- und Mittelschule fort und mündet in einer Lehre oder HTL. Mit einem Studium an der TU oder Fachhochschule werden dann die Spezialisten herangebildet. Als besonderer Anreiz finden internationale Wettbewerbe über die Programmierung von Robotern statt. Die österreichischen Schulen und Universitäten sind hier sehr erfolgreich. Für die Jugend wird die neue Technologie bald zum Alltag gehören und für viele der Arbeitsplatz sein.



DIE WASSERQUALITÄT DES PASTNER TEICHES IST AUSGEZEICHNET. LEIDER IST DIE ENTEN-POPULATION AM WACHSEN. SIE SIND ES, DIE IN VERBINDUNG MIT WASSERSCHNECKEN FÜR DEN ZERKARIENKREISLAUF VERANTWORTLICH SIND. FÜR MENSCHEN IST DIESER PARASIT NICHT GEFÄHRLICH.

Enten am Pastner Teich

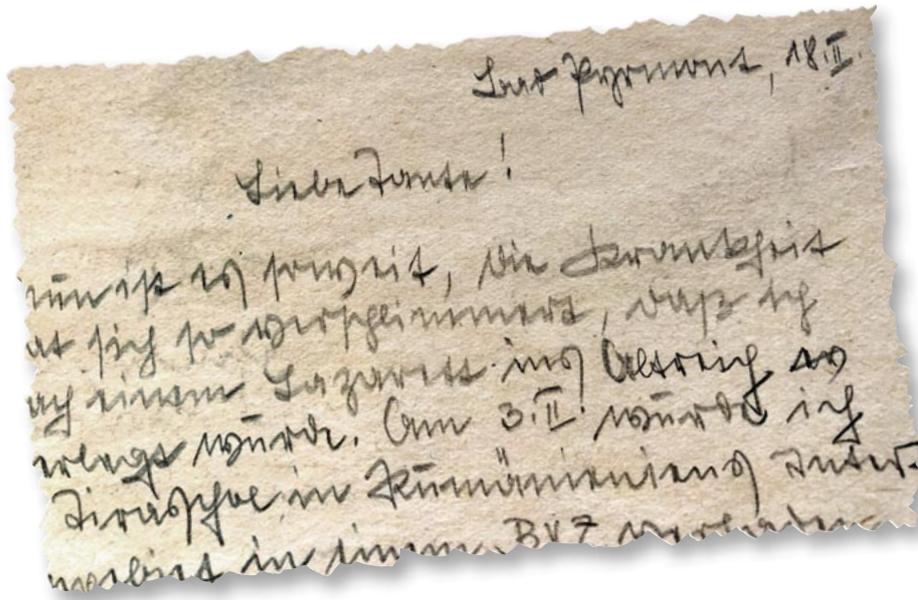
Wasser und Wassertiere gehören zusammen, damit auch die natürlichen Kreisläufe der Natur. Der Zerkarienparasit braucht zum Überleben die Enten, Schnecken und das Wasser des Pastner Teichs. Leider kann der Parasit nicht zwischen Mensch und Ente unterscheiden. Der Zerkarienbefall ist zwar für den Menschen ungefährlich, verursacht aber unangenehm juckende Pusteln. Daher ist es sehr wichtig, die Enten nicht zu füttern! Wenn man im Teich schwimmt, soll man sich sofort nach Verlassen des Wassers trocken mit dem Handtuch abrubbeln, die Badesachen wechseln und erst dann duschen.



Bitte die Enten beim Teich nicht füttern.



Fotos: michen & trummler, Zeichnung: Jörg Mangold



Diesen Brief schrieb der Soldat Franz im Februar 1944 an seine Tante.

75 Jahre Frieden

DER KRIEG DIENT WENIGEN – DER FRIEDE ALLEN.

Von Franz Mühlbacher

Im Vorjahr 2019 blickten wir auf 75 Jahre in Frieden zurück. Für diese Zeitspanne können wir nicht genug dankbar sein. In der Friedenszeit bleibt uns all das persönliche Leid erspart, das ein Krieg mit sich bringt, und wir können unser Sozialsystem, unser Bildungssystem, unsere Infrastruktur und unseren Wohlstand finanzieren.

Die sechs Kriegsjahre des 2. Weltkrieges haben der Bevölkerung alles abverlangt. Geschichtlich ist diese Zeit umfangreich erforscht. Das ist ein Blick ohne persönliche Betroffenheit.

Ganz anders das hier gezeigte Beispiel: Ein handgeschriebener Feldpostbrief gibt direkten Einblick in den Kriegsalltag. Er ist in Kurrent mit Tintenblei verfasst und wurde vom Soldaten Franz im Februar 1944 an seine Tante geschrieben. Die beiden Söhne der Tante waren ebenfalls Soldaten. Weil im Krieg strenge Zensur herrschte, sind keine genauen Angaben über die Krankheit (eventuell Erfrierungen) angeführt. Jeder kann

sich jetzt zu diesem Text seine Gedanken machen.

Liebe Tante!

Nun ist es so weit, die Krankheit hat sich so verschlimmert, dass ich nach einem Lazarett ins Altreich verlegt wurde. Am 3. 2. wurde ich in Tiraspol in Rumäniens Interessengebiet in einen BVZ verladen. Von dort ging die Fahrt über Jassi – Chernowitz – Stanislau nach Lemberg. Hier kamen wir auf die Krankensammelstelle, wurden am nächsten Tag entlastet, gebadet und vom Arzt untersucht. Die schweren Fälle kamen mit dem Lazarettzug (D-Zug) am gleichen Tag weiter. Die Fahrt ging über Krakau – Ratibor – Breslau – Magdeburg – Hannover nach Bad Pyrmont. In Braunschweig grüßte uns der Tommy. Wir hatten unheimliches Glück. 5 Bomben gingen in unsere unmittelbare Nähe. Zum Glück waren es lauter Blindgänger. In Bad Pyrmont trafen wir am 11. 2. um 2 Uhr morgens ein. Wir wurden mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Hier sind die Lazarette

*ehemalige Pensionen. In meinem Zimmer liegen nur noch 2 Kameraden. Es ist fließend Wasser, gute Verpflegung usw. Mit besten Grüßen
Dein Neffe Franz*

Zum besseren Verständnis sind einige Erklärungen notwendig. Bad Pyrmont liegt südwestlich von Hannover. Als Altreich wurde Deutschland in der NS-Zeit von den später annektierten Gebieten bezeichnet. Der BVZ ist ein behelfsmäßiger Verwundetenzug, der üblicherweise aus geschlossenen Güterwaggons, auch Viehwaggons genannt, bestand. Auf einer Strohunterlage waren die Kranken gebettet, zur Heizung diente ein Kohleofen. Die Tommys waren im Militärjargon die Soldaten Großbritanniens. Der Angriff auf den Zug erfolgte also durch die britische Luftwaffe. Insgesamt dauerte die Fahrt acht Tage für die ca. 2000 Kilometer.

Der Soldat Franz und ein Sohn der Tante haben den Krieg leider nicht überlebt.



Alter Markt 64, 8124 Übelbach T: 03125/2261 F: 03125/2261-28 E: gde@uebelbach.gv.at

Parteienverkehr

Dienstag bis Freitag, 8 – 12 Uhr
Dienstag, 14 – 18 Uhr
Donnerstag, 13 – 17 Uhr

Bürgermeistersprechstunden

Dienstag, 16 – 18 Uhr
Donnerstag, 10 – 12 Uhr



Ing. Markus Windisch
Bürgermeister



Günter Kraxner
Vizebürgermeister



Franz Endthaller
Gemeindekassier



Mag. Maximilian
Ostermayer
Bauamt



Irene Zechner
Leiterin der
Finanzverwaltung



Julia Jauschnig
Buchhaltung



Melanie Krempf
Buchhaltung



Petra Labner
Sekretariat u. all-
gemeine Verwaltung



Sabine Zöhrer
Sekretariat u. all-
gemeine Verwaltung



Matthias Benedikt
Leitung Außendienst
0664/5131059



Gerald Huber
Außendienst
Stv. Leitung



Andreas Kogler
Außendienst



Friedrich Rottmann
Außendienst



Alois Zenz
Außendienst



Ingrid Ablasser
Reinigungsdienst



Gabriele Handl
Reinigungsdienst



Melitta Hirtner
Reinigungsdienst